



Offizielle Eröffnung der Ausstellung „Ost-Perspektiven“ und der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Ost- und Südosteuropa

Am 10. Januar 2008 wurde die Ausstellung „Ost-Perspektiven“, die die Geschichte der Regensburger Osteuropaforschung und die Geschichte der drei Institute des Wissenschaftszentrums (Osteuropa-Institut, Südost-Institut und Institut für Ostrecht) darstellt und vom Stadtarchiv Regensburg sowie von den Instituten zusammengestellt wurde, feierlich eröffnet. Zugleich wurde die Bibliothek des Wissenschaftszentrums, in deren Räumen die Ausstellung präsentiert wird, für die öffentliche Benutzung freigegeben. Bevor dieser Anlass mit einem kleinen Sektempfang gefeiert wurde, gab es unter reger Beteiligung der Regensburger Öffentlichkeit (ca. 120 Besucher) eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Ost- und Südosteuropaforschung.



Der Oberbürgermeister der Stadt Regensburg, Hans Schaidinger, betonte in seiner Grußansprache die große Bedeutung der neuen Bibliothek, die eine bedeutende Ergänzung und Erweiterung des bisherigen Literaturangebots zu Osteuropa darstellt. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass das WIOS eine Säule der außeruniversitären Forschung in Regensburg und ein bedeutender Ansprechpartner für Wirtschaft und Politik werde. Mit der Gründung des WIOS sind seiner Überzeugung nach die Voraussetzungen für eine gute

Vernetzung geschaffen worden.

1909
Suchen

Erweiterte Suche



Education and Culture
TEMPUS



vifaost
virtuelle
fachbibliothek
osteuropa

In einer zweiten Grußansprache hob auch der Direktor der Osteuropa-Instituts, Prof. Jürgen Jerger, die Bedeutung der Bibliothek hervor, die mit ihren ca. 350 000 Bänden nach der Universitätsbibliothek die zweitgrößte Büchersammlung in der Stadt Regensburg darstellt und nicht nur Wissenschaftlern und Studenten, sondern der gesamten interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Er wies auch auf die Synergieeffekte hin, die durch die räumliche und zum Teil auch organisatorische Zusammenlegung der drei Bibliotheken in einem Gebäude entstehen. Beide Redner bezeichneten die Ausstellung als gelungenen und sehr informativen Überblick über die Geschichte und Gegenwart der Osteuropaforschung in Regensburg.

In der folgenden Podiumsdiskussion, die von Gerhard Schichel vom Bayerischen Rundfunk Regensburg moderiert wurde, stellten Vertreter der drei Institute des Wissenschaftszentrums sowie von Institutionen der Regensburger Osteuropaforschung ihre Einrichtungen vor. Für die drei Institute nahmen teil: Prof. Dr. Lutz Hoffmann, ehemaliger Direktor des Osteuropa-Instituts, Prof. Dr. Edgar Hösch, ehemaliger Direktor des Südost-Instituts und Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich-Christian Schröder. Während sich Prof. Hoffmann und Prof. Schröder auf die Darlegung der Forschungsschwerpunkte und -projekte ihrer Institute konzentrierten und die enge Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg hervorhoben, gab Prof. Hösch zu bedenken, dass viele organisatorische und konzeptionelle Fragen nach der Standortverlagerung noch offen seien und beklagte die institutionelle Zersplitterung, die sich, insbesondere für die Balkanforschung durch den Umzug der Institute ergeben habe. Er führte aus, dass sich das Münchner Modell der Osteuropaforschung nicht auf Regensburg übertragen lasse und hier ein neues Gesamtkonzept, auch im Hinblick auf die neuen Entwicklungen in der Wissenschaftspolitik (Bologna-Prozess, Exzellenzcluster) entwickelt werden müsse.

Seitens der Regensburger Osteuropaforschung nahmen teil: Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin Wedel, Emeritus des Lehrstuhls für slavische Literaturwissenschaften an der Universität Regensburg und ehemaliger Vorsitzender des Kuratoriums des Osteuropa-Instituts, Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin des Kunstforums Ostdeutsche Galerie, Msgr. Dr. Paul Mai, 1. Vorsitzender des Instituts für



ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, sowie Prälat Dr. Dr.h.c. Nikolaus Wyrwoll, Direktor im Ostkirchlichen Institut Regensburg.

In der auf die Podiumsdiskussion folgenden allgemeinen Diskussion wurde vor allem Prof. Höschs kritische Einwendung im Bezug auf die Standortverlagerung aufgenommen und nach den konkreten Synergien im WIOS gefragt. Prof. Jerger gab konkrete Beispiele für diese Synergien u. a. die von den drei Instituten gemeinsam organisierte Konferenz im Mai 2008, die Vernetzung mit der Universität Regensburg, die sich schon dadurch manifestiert, dass alle drei Institutsdirektoren Professoren in Regensburg sind und nicht zuletzt die Ausstellung „Ost-Perspektiven“, die vom WIOS, vom Stadtarchiv Regensburg und der Regensburger Osteuropaforschung gemeinsam zusammengestellt wurde.

Prof. Schröder wies in Zusammenhang mit der Standortfrage darauf hin, dass die Bedeutung Münchens als Zentrum russischer Emigranten schwindet, während Regensburg eine große russlanddeutsche Kolonie besitzt. Hier passt das Osteuropa-Institut mit seinem Schwerpunkt Migrationsforschung bestens hinein.

Auch Vertreter der Regensburger Wirtschaft begrüßen die Verlagerung der Osteuropa-Institute sehr und erhoffen sich gute Beratung, insbesondere in Rechtsfragen und gemeinsame Veranstaltungen von Wirtschaft und Wissenschaft.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass das Interesse der Regensburger am WIOS gewaltig ist und dass sich die Stadtverwaltung, die Wissenschaft und die Wirtschaft wichtige Impulse und eine große Bereicherung der Landschaft der Osteuropaforschung in Regensburg erwarten.



Ausstellung „Ostperspektiven“



OEI-Direktor Jürgen Jerger begrüßt die zahlreichen Gäste